
Inhalt	Seite
Vision: Blumige Aussichten für naturnahes Grün (in Frankfurt)?	3
Theorie: Ökologische Argumente für Blumenwiese & Co oder von der Bedeutung einzelner Wildblumen-Standorte für unsere Natur	4
Praxis: Geschichte des Projektes (2000 - 2005)	6
Ausblick	7

Blumige Aussichten für naturnahes Grün (in Frankfurt)?

Leitgedanken für die Zukunft

1. Städtisches Umfeld als Lebensraum dominiert

Im Jahr 2050 werden 2/3 der Erdbevölkerung in Ballungsräumen wohnen. Gleichzeitig nimmt die umgebende naturnahe Kulturlandschaft durch Flächenverbrauch weiter drastisch ab. Deshalb braucht es verstärkt naturnahes Grün im Siedlungsbereich.

2. Vorurteile gegenüber naturnahem Grün nehmen ab

Wildpflanzen werden im heute noch weitgehend von Exoten geprägten privaten und öffentlichen Grün des Siedlungsbereichs eine gewichtige Rolle spielen. Für naturnahes Grün spricht seine Nachhaltigkeit, seine günstigere Ökobilanz, der geringere Pflegeaufwand und damit auch niedriger Kosten. Naturnahes Grün wird sich nicht, wie bisher, auf extensive Randbereiche beschränken, sondern bis ins urbane Zentrum vorstoßen.

3. Private Beschäftigung mit der Natur nimmt zu

Die Rückbesinnung auf die Natur wird um so stärker im privaten Bereich werden, je stärker die (globale) Umweltzerstörung voranschreitet. Naturnahes Grün steht hier ganz vorne, gibt es doch den Menschen das Gefühl, wenigstens in ihrer persönlichen Einfluss-Sphäre etwas Sinnvolles zu tun.

4. Bürger werden stärker beteiligt

Die Zeiten, in denen an den Bürgern vorbeigeplant und -gebaut wurde, gehen zu Ende. Sinnentleertes Distanzgrün aus rein optischen oder gestalterischen Gründen wird unter dem Druck der Bürger keine Zukunft mehr haben. Aus ökonomischen, ökologischen, sozialen und emotionalen Gründen müssen sich Politik und Verwaltung stärker an den Bedürfnissen der Bürger orientieren. Im Rahmen der Agenda 21 werden die Bürger an der Erstellung von Grünplänen beteiligt.

Ökologische Argumente für Blumenwiese & Co oder von der Bedeutung einzelner Wildblumen-Standorte für unsere Natur

Wildblumen sind nicht nur ein wichtiger Bestandteil unserer heimischen Flora, sondern auch die Lebensgrundlage vieler Wildtiere. So kann die Feldgrille, die zum Tier des Jahres 2003 gewählt wurde, nur überleben, wenn ihr Lebensraum - eben eine Blumenwiese - erhalten, bzw. geschaffen wird. Im Schnitt leben von jeder heimischen Pflanzenart 12 - 20 pflanzenfressende Tierarten, von denen wiederum etwa die gleiche Anzahl tierfressende oder parasitierende Arten abhängig sind. Hinzu kommen die blütenbesuchenden Insektenarten. Jedes Ökosystem funktioniert nur solange, wie alle wichtigen Tier- und Pflanzenarten erhalten bleiben. Verschwindet eine Art, so hat dies Folgen für mehrere oder auch viele andere Arten.

Es reicht für den Artenreichtum unserer heimische Fauna und Flora jedoch nicht aus, wie bisher schützenswerte Gebiete zu erhalten, wie dies beispielsweise in den Naturschutzgebieten geschieht. Um die genetische Vielfalt zu erhalten und um seltene Pflanzen und Tiere vor dem Aussterben zu retten, müssen diese Gebiete miteinander "vernetzt" werden, indem man "ökologische Trittsteine" in privaten Gärten und im öffentlichen Grün schafft. Je isolierter heimische Ökosysteme sind, und je kleiner ihre jeweilige Größe, um so mehr Arten sind dazu verurteilt, zu verschwinden. Inzwischen mußten bei uns 30-50 % der heimischen wildlebenden Arten in die Roten Listen aufgenommen werden. Und jede Art, die verschwindet, hat negative Konsequenzen für andere Arten, mit denen sie z.B. in der gleichen Nahrungskette steht.

Wir müssen wohl damit leben, daß es bei uns nur noch wenige Gebiete gibt, in denen unsere heimische Flora und Fauna unter Schutz gestellt wurde und daß diese Gebiete oft weit auseinander liegen. Doch wir können unseren Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt leisten, indem wir diese Gebiete miteinander vernetzen. Diese Vernetzung würde die Isolation der Blumenwiesen, so wie sie heute besteht, wenigstens teilweise aufheben und dazu beitragen, die Artenvielfalt zu bewahren. Jede Wildblume, die auf einem Balkon, einer Terrasse, in einer Rabatte oder in einer Blumenwiese wächst, kann hier einen Beitrag leisten.

Man darf nicht außer acht lassen, daß es in unserem heimischen Ökosystem nicht nur Pflanzen gibt, sondern auch Tiere, die dafür sorgen, daß das genetische Material von einem Ort zum nächsten transportiert wird. Ein Schmetterling kann heute in Ihrem Garten sein und morgen schon im nächsten Naturschutzgebiet, in dem er seinen mitgebrachten Pollen einer Pflanze der gleichen Art überbringt. So können Wildblumen in Ihrem Garten wichtige „ökologische Trittsteine“ werden, die dafür sorgen, daß sowohl die Artenvielfalt als auch die genetische Vielfalt innerhalb einer Art gesichert, bzw. verbessert wird.

Je größer die Anzahl dieser Trittsteine und je enger damit die Vernetzung heimischer Biotope wird, um so weniger Arten sind vom Aussterben bedroht.

Eine Blumenwiese ist also mehr als eine Blumenwiese. Heimische Pflanzen können nicht jeweils isoliert betrachtet werden, sondern in ihrer Funktion im gesamten Ökosystem.

Eine Blumenwiese und jede Anpflanzung heimischer Wildblumen kann einen wichtigen Beitrag für unsere heimische Natur liefern. Vielleicht ist man sich der allgemeinen Bedeutung nicht von Anfang an klar, die man mit heimischen Wildblumen im eigenen Garten oder in öffentlichen Grünflächen liefern kann, doch unsere Natur wird diese Möglichkeit wahrnehmen, wenn genügend „ökologische Trittsteine“ entstehen.

Geschichte des Projektes (2000 - 2005)

Projektbeschreibung

Innerstädtische Grünflächen, die einem geringen Nutzungsdruck durch den Menschen unterliegen, sind hervorragend dazu geeignet, in einen naturnahen Zustand versetzt zu werden. Zu diesen Flächen gehören zum einen Verkehrsinseln zum anderen aber auch private Vorgärten.

Zum Beispiel können Rasenflächen, die 10 bis 20 Schnitte im Jahr benötigen, in Blumenwiesen umgewandelt werden, die lediglich ein- bis zweimal im Jahr gemäht werden müssen. Durch diese nachhaltige Art der Nutzung kann

- das Kleinklima verbessert,
- Lebensraum für Flora und Fauna geschaffen,
- der Pflegeaufwand reduziert,
- der Kostenaufwand um bis zu 25 % vermindert werden
- und nicht zuletzt eine interessante, ihr Aussehen mit den Jahreszeiten verändernde Fläche entstehen.

Projektdurchführung

Zur Umsetzung der Projektidee wurden nach und nach Flächen im Frankfurter Stadtteil Sachsenhausen ausgewählt.

Die Umstellung der Pflege wurde jeweils vom zuständigen Ortsbeirat befürwortet.

Allein die Umstellung von 10-20 auf 2 Schnitte im Jahr produziert noch keine Blumenwiese. Um nachträglich Wiesenblumen erfolgreich und rasch anzusiedeln, hat sich die Anpflanzung von Wildblumeninseln in Rasen und Wiese bewährt. Die Inseln wirken dann als natürliche Impfflächen für das Umland.

Projektträger

Stadtteilinitiative Lokale Agenda 21 Sachsenhausen

Finanzierung

Das Pflanzenmaterial wurde jeweils von den AG-Mitgliedern bereitgestellt bzw. aus Spenden finanziert. Die Pflanzung wurde von der AG durchgeführt, die Pflege (Mahd jeweils im Juni und September) organisiert das Grünflächenamt.

Projekt-Status bis einschliesslich November 2005

Das Projekt begann Ende Januar 2000, mit der Pflanzung Mitte April war ein Meilenstein erreicht. In den Jahren 2002, 2003, 2004 und 2005 erfolgten weitere Pflanzungen, wodurch die Fläche der Blumenwiesen in Sachsenhausen auf ca. 6500 Quadratmeter anwuchs (siehe Anlagen). Mittlerweile kommen auf den Sachsenhäuser Blumenwiesen bereits über 30 Wildblumenarten vor (siehe Anlagen). Aktuelle Fotos von den Blumenwiesen und den darauf vorkommenden Pflanzenarten sind im Internet veröffentlicht unter:

<http://www.bund-frankfurt.de/projekte/la21.htm>

<http://www.bund-frankfurt.de/inhaltsverzeichnis/ortsverbaende.htm>

AUSBLICK

Im Stadtteil existieren noch genug Grünflächen, die für die extensive Pflege, d.h. die Umwandlung in Blumenwiesen geeignet sind.

Das Projekt wird daher fortgesetzt! Im Frühjahr 2006 ist erstmals die komplette Neueinsaat einer Fläche mit einer Blumenwiesenmischung geplant.

Wie in 2004 begonnen, werden in Zukunft auch vermehrt Begehungen der Flächen stattfinden, um den Erfolg der Aktionen zu kommunizieren.